

September 1869

Teuerste Mutter!

Hier endlich hast du ein Schreiben von deinem so lange beweintem Sohn. Auch enthält es ein kleines Geschenk für dich, einen Wischel von beiläufig 60 Gulden. Es ist zwar wenig, aber eben jetzt konnte ich nicht mehr entbehren.

Solltest du mehr brauchen, so schreibe es und ich werde etwas zuschicken. Es kann dir zwar die Tränen, die du liebe Mutter meinetwegen vergossen hast, nicht mehr ersetzen, aber doch kann es als Beweis meiner reinen Liebe dienen und zugleich dir in deinem Alter ein Notpfennig werden. Nur den großen Kummer, den ich dir durch meinen ganzen Betragen verursacht habe, wie auch für die Fehlritte, die ich in meinem Leben gegen dich begangen habe, bitte ich damit um Verzeihung. Auch euch lieber Bruder und Schwester grüße ich recht freundlich und bitte zugleich unserer alten Mutter eine Stütze zu sein und ihre alten Tage zu versüßen. Obschon ich lange nicht schrieb, so glaubt nicht, dass ich euch vergessen. Nein, gerade während dieses langen Schweigens seid ihr alle mir erst recht teuer und lieb geworden. Danket mit mir dem lieben Gott, dass er diesen Kummer und Trübsal zu unserm ewigen Heile gelenkt hat. Er allein kann selbst aus Bösem Gutes hervorbringen. Hörte ich doch oft sagen: "Liebe Mutter der liebe Gott lässt uns das Wasser wohl bis an den Mund heran kommen, aber hinein lässt er es nicht kommen."

Sehet dieser vertrauensvolle Spruch hat sich auch hier bewährt. Auch in meinem jetzigen Stand habe ich mit vielen Gefahren und Schwierigkeiten zu kämpfen, aus welchen aber immer wieder der liebe Gott errettet hat.

Lasset uns daher fest auf ihn weiter vertrauen, denn er allein kann da, wo kein Mensch mehr helfen kann noch retten. Das ihr alle oft für mich zu ihm und seiner heiligen Mutter gebetet habt, daran zweifle ich gar nicht. Fahret daher fort dasselbe zu tun, denn ich brauche in meiner jetzigen Stunde denn je eure Fürbitte. Wie es mir jetzt geht unter den Indianern (Wilden), habt ihr durch einen Bericht schwarz auf weiß erfahren und so brauche ich es nicht mehr wiederholen.

Grüßet von mir alle Nachbarn, die (wie mein Schwager mir schrieb) sich alle mit dir liebe Mutter sich wie gute Christen erfreut, als du Nachricht von deinem verlorenen Sohn erhieltest. Eine recht christliche Liebe ist das, wofür ich ihnen von Herzen danke.

Doch ganz besonders grüßet von mir den ehrwürdigen Lehrer Tangen. Auch ihm habe ich geschrieben. So darf ich nochmals um Verzeihung bitten und mich um meine armen Indianer kümmern. Gebet sind noch ganz besonders wichtig. So schließe ich und verbleibe mit meiner Hochachtung und Liebe.

G. Terhorst

*Gerhard Terhorst geb. 4. 10. 1830 in Klippingen Strootsburg
Er wurde Priester in Amerika*